

Albrecht Welge in der Stunde der Landeskirchlichen Gemeinschaft Lage/Lippe, Im Gerstkamp 4 vermutlich in den 1960er Jahren über über Matthäus 27,37-45a:

Und oben über sein Haupt setzten sie eine Aufschrift mit der Ursache seines Todes: „Dies ist Jesus, der Juden König“ Da wurden zwei Räuber mit ihm gekreuzigt, einer zur Rechten und einer zur Linken. Die aber vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe und sprachen: „Der du den Tempel abbrichst und baust ihn auf in drei Tagen, hilf dir selber, wenn du Gottes Sohn bist, und steig herab vom Kreuz!“

Desgleichen spotteten auch die Hohenpriester mit den Schriftgelehrten und Ältesten und sprachen: „Andern hat er geholfen und kann sich selber nicht helfen. Er ist der König von Israel, er steige nun herab vom Kreuz. Dann wollen wir an ihn glauben. Er hat Gott vertraut; der erlöse ihn nun, wenn er Gefallen an ihm hat; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn.“

Desgleichen schmähten ihn auch die Räuber, die mit ihm gekreuzigt waren.¹

Zuerst noch einen kurzen Rückblick auf die letzte Stunde. Die Oberen des Volkes der Juden und die Schriftgelehrten hatten nicht geruht bis sie Jesus dahin gebracht hatten, wo sie ihn hin haben wollten: ans Kreuz. Dazu hatten sie das Volk aufgewiegelt, den Mörder tauschte man ein für den Gerechten. Und nun stehen oder sitzen sie unter dem Kreuz und haben nur spöttische Bemerkungen und Reden über den Jesus, der nur ihr Bestes wollte.

Über dem Kreuz hatte Pilatus die Ursache seines Todes anbringen lassen, ein Schild in lateinischer und hebräischer Sprache: „Dies ist Jesus der Juden König“ Als die Oberen des Volkes dieses gelesen haben, beschwerten sie sich bei Pilatus und wünschten eine Änderung. Jesus habe gesagt: „Ich bin der König der Juden.“ Pilatus aber lässt sich auf nichts ein. „Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben.“² Vielleicht wollte er es sogar haben, dass den Herren dieses Schild entgegen leuchtete. In der Verhandlung mit den Hohepriestern hatte er Jesus in der Dornenkrone dem Volk dargestellt und sagte: „Das ist euer König. Soll ich euren König kreuzigen?“³ Pilatus wollte sich an den Oberen in gewissem Sinne rächen für den Zwang, den sie seinem Gewissen angetan hatten, und sie öffentlich als solche, die die Hoffnung des Volkes verleugnet hatten, bloßstellen.

So müssen sie sich nun damit abfinden, dass die Umschrift bleibt, ergeben sich aber umso mehr der Verspottung des Gekreuzigten, die sich auf die Aussage der Überschrift bezieht: V 40-44)

Pilatus muss hier, wenn auch noch unbewusst, eintreten für die Wahrheit, indem er sagt: „Dies ist Jesus, der König der Juden,“ während die Oberen wollten, Jesus habe gesagt: „Ich bin der König der Juden.“

Dieses „ist“ des Pilatus ist volle Wahrheit und bleibt bestehen.

V 39: Die aber vorübergingen, lästerten ihn als einen, den Gottes Fluch getroffen und mit dem es nun ganz aus sei und schüttelten vor Schadenfreude ihre Köpfe.

V 40 und sprachen: Der du den Tempel Gottes zerbrichst und baust ihn in drei Tagen wieder auf, hilf dir selber. Bist du Gottes Sohn, so steig herab vom Kreuz und lass es nicht bei bloßen Aussagen. Beweis es mit der Tat.“

V 41: Desgleichen auch die Hohepriester spotteten sein: „Anderen hat er geholfen und nun kann er sich selber nicht helfen. Ist er der König Israels, so steige er nun vom Kreuz, so wollen wir ihm glauben. Aber für einen König, der am Kreuze enden wird, müssen wir uns bedanken. Er hat Gott vertraut, der erlöse ihn nun. Und wenn er es nicht tut, so haben wir doch nur recht getan, dass wir ihn als Gotteslästerer verurteilt haben.“

Selbst einer der Mörder schmäht ihn. Es ist, als ob sie miteinander wetteiferten, den Gekreuzigten zu verhöhnern und verspotten. Und so muss der Herr Jesus auch dieses alles über sich ergehen

1 Lutherübersetzung 2017 „

2 Joh. 19,22

3 Joh. 19,15

lassen. Der Gerechte muss auch diesen Kelch trinken.

Ich musste noch einmal nachdenken. Was hat der Herr Jesus in den letzten 14 Stunden alles über sich ergehen lassen: Kampf in Gethsemane, Gefangennahme, ein Verhör nach dem anderen, Hannas , Kaiphas, Pilatus, Geißelung, dann Kreuzigung, dazu Verspottung, lächerlich gemacht vor allem Volk in der Dornenkrone. Dazu kommt noch die ganze Gottverlassenheit. Und dieses alles für dich und für mich!

Und wie spricht Jesus selber in den Stunden seiner tiefsten Schmach und Erniedrigung? Er bittet für seine Feinde: „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“⁴

Sie wussten es nicht, denn sie erkannten ihn nicht. Sie hätten es zum Teil wissen können. Es war eine verschuldete Unwissenheit, eine grauenvolle Unwissenheit, aber doch eine Unwissenheit. Sie töteten ihren seit Jahrtausenden verheißenen König, ihren Messias , ihrer Väter Hoffnung, auf den sie auch selbst gewartet hatten. Sie töteten ihren Hohepriester, ihr Passahlamm. Das tun sie jetzt, wissen es und glauben es nicht. Aber Jesus weiß es. Und während er mit Schmach und Schmerz am Kreuze hängt, denkt er doch nicht an sich, an seine Not, sondern hohepriesterlich an die Verschuldung derer, die ihn ans Kreuz brachten. Die Leiden, die er durchzumachen hat, verwandeln sich durch seine willige Aufopferung zu einem Versöhnungsleiden. In der Schande des Kreuzes und der Schmerzen, welche er erduldet, tritt er vor den Vater und erbittet vom Vater Gnade und Vergebung für alle unwissenden Sünder. Und der Vater erhörte auch. Das beweist Pfingsten, wo eine große Zahl der Juden durch Vergebung und Gnade an den Herrn Jesu gläubig wird. Und so dürfen auch wir immer wieder mit unserer Not, wenn wir nicht fertig werden können, zu Ihm kommen und Vergebung finden.

Mir ist bei der Vorbereitung so groß geworden: Obwohl der Herr Jesu in grauenvoller Qual am Kreuz hängt, hat er doch ein Herz für seine Umgebung, besonders für seine Freunde. Ich lese Johannes 19,25-27:

„Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria Magdalena. Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: „Frau, siehe, das ist dein Sohn“

Danach spricht er zu dem Jünger: „Siehe, das ist deine Mutter!“

Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

Und nun noch einen Blick auf den einen Übeltäter, der mit ihm gekreuzigt ward. Während alle, die um das Kreuz standen, sich in Spott und Hohn ausließen, hatte dieser das Wort Jesu gehört: „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Wie verschieden doch die beiden Übeltäter sind, die mit Jesus gekreuzigt wurden. Während der eine lästert und sich an dem Spottreiben beteiligt, leidet der andere unter der Schuld und er wendet sich an Jesus. Zu dem zweiten Übeltäter sagt er: „Wir empfangen, was unsere Taten wert sind. Dieser aber hat nichts Böses getan.“

Dieser Schächer hatte in längst vergessenen Jahren auch einmal das alte Testament gelesen, vielleicht auch Jesaja 53, und er erkannte, dass der, der da zwischen dem anderen Schächer und ihm hing, dass Jesus von Nazareth der leidende Messias war. Diese Ahnung war ihm durch den heiligen Geist ins Herz gegeben. Das erste Wort des Gekreuzigten: „Vater vergib ihnen!“ stimmte doch so überraschend mit dem Wort aus Jesaja überein: „Er hat für die Übeltäter gebeten.“, dass es ihm zur Gewissheit wurde: Er ist der Messias, der „um unserer Sünde willen, verwundet und um unserer Missetat zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm.“⁵ Und so wagt er die Bitte an den Herrn Jesus: „Herr, gedenke an mich, wenn Du in Dein Reich kommst.“

Und die Antwort Jesu: „Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein.“⁶ Dieser Schächer war doch der erste, der als begnadigter Sünder ins Paradies eingehen durfte. Wann Gottes Licht und

4 Lukas 23,34

5 Jesaja 53,5

6 Lukas 23. 40-43

Geist in einen Menschen hineinfallen, so wird es licht im Menschen und man erkennt seinen verlorenen Zustand, kann aber auch die rettende Hand ergreifen, und der Friede Gottes kommt ins Herz. Der Schächer ist wohl der Einzige, der der Schrift nach in der letzten Stunde sich zum Herrn bekehrt hat.